

Die saure Lösung, welche man erhält, wenn man den schon ausgefällten Niederschlag durch neuen Säurezusatz wieder verschwinden macht, gibt aber, wie schon früher angemerkt wurde, mit Ferrocyankalium einen reichlichen Niederschlag.

Ich muss jetzt noch einer weiteren Eigenthümlichkeit der in Rede stehenden Lösungsgemenge erwähnen. Es kommt diese zur Beobachtung, wenn man mit der successiven Ansäuerung, eines solchen Gemenges in dem Moment innehält, wo die der eigenthümlichen Ausfällung des Eiweisskörpers vorhergehende Opalescenz in der Flüssigkeit sich deutlich bemerkbar macht. Man kann hier begreiflicher Weise wieder zwischen niedrigeren und höheren Opalescenzgraden unterscheiden.

Hat man durch den Säurezusatz eben eine ganz geringe Opalescenz zu Wege gebracht, so kann man die Flüssigkeit bei gewöhnlicher Zimmertemperatur längere Zeit hinstellen, ohne eine Veränderung zu bemerken; erwärmt man sie dagegen im Wasserbade, so vermehrt sich die Trübung.

Hat man durch den anfänglichen Säurezusatz schon eine etwas stärkere Opalescenz hervorgebracht, so kann man auch solche Flüssigkeiten bei gewöhnlicher Zimmertemperatur bewahren, ohne weitere Veränderungen zu beobachten; so wie man sie aber erwärmt, erfolgt bei verhältnissmässig niederen Temperaturgraden, 35 oder 40 Grad C., eine bedeutende Zunahme der Trübung und diese steigert sich bei weiterem Erwärmen fortwährend, ohne dass es auch, wenn man bis auf 100 Grad C. erhitzt, zu einer vollständigen Ausfällung des Eiweisskörpers käme, letztere kann erst durch erneuerten Säurezusatz bewirkt werden.

Man kann nun, indem man den anfänglichen Säurezusatz vorsichtig höher und höher greift, mehr oder weniger trübe Flüssigkeiten erzeugen, deren Trübung beim ruhigen Stehen auch ohne weiteren Säurezusatz entweder schon bei gewöhnlicher Temperatur in höherem Grade aber beim Erwärmen sich vermehrt, bis man endlich bei der zur vollständigen Ausfällung des Eiweisskörpers nöthigen Säuremenge anlangt. Diese Versuche gelingen mit Milchsäure und Essigsäure besonders gut.

Ich habe sie darum so ausführlich beschrieben, weil ich das Verhalten des mit phosphorsauren Alkalien vermengten Kalialbuminats bald für die Erklärung gewisser Erscheinungen zu verwerthen